tan, ahd. smîzan (illinere), wie ich glaube, mit unrecht davon getrennt, da unser streichen gegen streich und engl. to strike ganz ähnliche bedeutungsübergänge zeigt. Kleine abweichungen bietet zwar das deutsche î, das litoslavische e; indessen ist der wurzelauslaut im gothischen öfters unverschoben geblieben wie in slêpan, skaidan neben skr. svap, chid, und der wechsel zwischen e (abschwächung von a) und i hat ebenfalls nichts befremdliches, vergl. lit. gimti gegen skr. jan und lat. griech. gen, γεν. Das litauische hat also jedenfalls das ursprüngliche a der wurzel theils bewahrt (vgl. namentlich die ableitungen pámatas, pámotas, ìszmota bei Schleicher s. 43), theils einfach zu e geschwächt; im slavischen mĕtati tritt schon ein i hervor, welches im lateinischen und deutschen in die ganze conjugation eingedrungen ist. Das sanskrit bietet nun eine wurzel math, manth (commovere, agitare), die nach form und bedeutung dem lit. mat vollkommen entspricht, und sich auch im namen des gallischen wurfgeschosses mataris oder matara wiederfindet (vergl. bei Zeufs das welsche medyr vab methredyd auetrei jaculans filius jaculatoris qui jaculabatur, worin dieselbe wurzel dreimal erscheint). Wir dürfen also wohl auch hier eine organischere form *smath ansetzen, wozu, wenn sonst keine bedenken gegen diese vergleichung vorlägen, auch griech. ἔμμαθον gezogen werden könnte; wenn sich das ϑ = th rechtfertigen sollte, vielleicht selbst mit dem vokal ι (der name der „raschelnden“ (oder „beschmutzenden“?) maus, σμίνϑα oder σμίνϑος und des „schützen“ Apollo Σμινϑεύς.

Dec. 1857. H. Ebel.

---

## Lateinische etymologien.

### 1) Plaustrum.

Dem anschein nach schliefst sich plaustrum an plaudo (wie rastrum an rado, rostrum an rodo) um

so enger an, als eine nebenform mit o bei beiden wörtern erscheint; dem widerspricht jedoch die bedeutung. Pott hat zwar gemeint, der wagen sei des knarrens wegen so benannt; aber wollten wir auch davon absehen, dafs alle etymologisch klaren benennungen des wagens auf verba der bewegung zurückweisen, und dafs plaudo nicht „knarren" sondern „klatschen" bedeutet, so bleibt es immer noch undenkbar, dafs ein wagen als werkzeug zum knarren betrachtet sei. Benary hat aber an mehreren beispielen, unter denen capistrum von capio das schlagendste ist, gezeigt, dafs der von Pott geleugnete einschub eines s vor dem suffix -tro wirklich bisweilen stattfindet, so dafs also das lateinische wenn auch seltner denselben weg eingeschlagen hat wie das griechische, welches uns viele bis jetzt unerklärte σ eingeschoben zeigt. Demnach sind wir gewifs berechtigt, auch in plau-s-trum das s als epenthetisch zu betrachten und in plau die höchste steigerung der wurzel plu zu sehen. Wenn von dieser wurzel die deutsche benennung des fluges und die ursprünglich slavische des pfluges ausgehen konnte, so hat es gewifs nichts befremdliches, dafs im lateinischen an die stelle des engeren begriffs schwimmen, schiffen der allgemeinere fahren trat. Plaustrum entspricht also ganz eigentlich unserm „fahrzeug".

## 2) Quicumque.

Mit recht hat unstreitig Bopp die goth. enclitica -hun mit skr. -cana verglichen, zu dem sie in form und bedeutung genau stimmt; weniger kann ich der in dieser zeitschrift öfters wiederholten vergleichung des lat. -cunque beitreten. An und für sich wäre freilich ein -cun statt -cune = skr. -cana denkbar, und das angehängte que könnte diesem indefinitum ebensowohl die allgemeine bedeutung geben wie dem quis in quisque, uti in utique, us- in usque; vergleichen wir aber die nebenform -cumque, so erweist sich diese ableitung als unhistorisch. Uebergang von n in m ist überall aufser vor labialen et-

was so seltenes, dafs er jedesmal unsre verwunderung erregt, vollends aber vor consonanten eines andern organs, wo die aussprache des m sogar schwierigkeiten macht; wir können also nicht umhin -cumque für die ursprüngliche, -cunque für die assimilierte form zu halten. Kehren wir somit zu der Pott'schen ansicht zurück, wonach das cum in cumque mit der conjunction cum = quom formell identisch ist (insoweit indessen wohl unterschieden, als wir hier wie in quisque u. s. w. ein indefinitum annehmen müssen), so steht quicumque u. s. w. im schönsten einklange mit verbindungen wie quem quisque, ut quisque; dieser einklang wird uns auch bei der übersetzung ins deutsche fühlbar, indem wir hier wie dort zwischen „irgend, jemand" und „immer, jeder" schwanken. Die umbrische form pisi pumpe habe ich absichtlich bei seite gelassen, weil hier wie im oskischen (*pís pompíd steht zu vermuthen) das m sich allenfalls aus n erklären liefse. Dagegen scheint skr. -cana eine instrumentalform vom stamme ca (statt ka), an den sich auch ca und cit anschliefsen, ohne den gewöhnlichen zusatz eines i (statt *cêna) und doch mit verkürzung des schlufs-â, wie sie auch anderweitig (z. b. in adya) auftritt, also auch in dieser beziehung mit -cum- nur gleiches stammes, keineswegs aber identisch. Hinsichtlich des -que beharre ich auf meiner V, 415 ausgesprochenen ansicht, dafs es von -que „und" zu trennen und mit dem umbr. -pe, osk. -píd identisch ist.

### 3) Tueor.

Eine etymologische deutung von tueri ist meines wissens noch von niemand versucht worden aufser einer gelegentlichen andeutung von Schweizer III, 373, dafs es wohl zu skr. wrz. tu gehören könne. Indessen scheint die entwicklung der bedeutung vielmehr in umgekehrter folge vor sich gegangen zu sein: 1) schauen, 2) schützen, so dafs tueri gewissermafsen die kehrseite und ergänzung zu cavere bildet. Ist aber schauen der grundbegriff, so

schliefst sich tueor bis auf den unterschied der tenuis gegen die aspirata ziemlich genau an θεάομαι, θηέομαι an, dessen ursprüngliches ϝ in θαῦμα noch vorliegt; wollte man nun auch die vertretung des θ durch t im lateinischen bezweifeln, so ist doch gerade bei θαῦμα, τέθηπα, ἔταφον und andern dahin gehörigen formen ein ursprünglicher anlaut st mit ziemlicher gewifsheit anzunehmen (siehe zeitschr. V, 16), also hier ein guter grund für das lat. t vorhanden. Formell unterliegt also die zusammenstellung von tueor mit θεϝάομαι, θαϝέομαι keiner gröfseren schwierigkeit als etwa die von fuo mit bhavâmi, und was die abschwächung der bedeutung von „bewundern" zu „schauen" betrifft, so bieten uns die romanischen sprachen ein ganz analoges beispiel in ital. mirare „betrachten" (franz. miroir) gegen lat. mirari „bewundern".

Febr. 58. H. Ebel.

## II. Anzeigen.

### Vergleichende grammatik

des sanskrit, send, armenischen, griechischen, lateinischen, litauischen, altslavischen, gothischen und deutschen. Von Franz Bopp. Zweite gänzlich umgearbeitete auflage. Erster Band. XXIV und 551 S.

(Fortsetzung.)

In §. 26 bis §. 30 folgt die darstellung der sogenannten guṇa und vṛddhi mit dem nachweise ihrer erscheinung in den verwandten sprachen und der scharfsinnigen begründung der schon früher vom verf. darüber aufgestellten theorie, namentlich so weit sie die germanischen sprachen betrifft. Wir werden später, wenn einmal die neue bearbeitung der conjugation vorliegt, näher auf diese frage eintreten. — Sehr fein vergleicht B. das lit. slowiju und das griech. κλαίω, κλάω für κλάϝjω mit dem sanskritischen causativum çrâvajâmi „ich mache hören"; denn dafs der vokal vor j oft ausfällt, haben wir anderswo bemerkt. Bemerkenswerth gesteigerte nominalformen sind im lat. aurum und aurora, vergl. mit dem altind. ushâs von wurz. vas, dersel-